

4.3.5 Mobbing in der Schule

Lernziele:

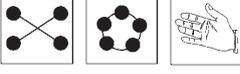
Die Schüler sollen

- die Ursachen von Mobbing kennenlernen,
- verstehen, dass Mobbing immer ein Prozess ist, der durch „Sich-nicht-darum-Kümmern“ entsteht und sich von gewöhnlichen Konflikten durch das Systematische und die Dauer unterscheidet,
- versuchen, sich in ein Mobbingopfer hineinzusetzen und erkennen, dass jeder Opfer von Mobbing werden kann,
- anhand von Beispielen Lösungen zur Konfliktvermeidung und -entschärfung diskutieren und vorschlagen.

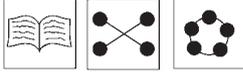
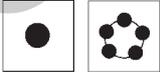
Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Ein Anfang</p> <p>Als Einstieg in die Thematik könnten den Schülern die ersten beiden Zeilen des Arbeitsbogens vorgetragen werden. Die Schüler erhalten den Bogen und werden aufgefordert, sich spontan zu äußern und evtl. von eigenen Erlebnissen zu berichten.</p> <p>Falls die Atmosphäre in der Klasse es zulässt, kann die Szene von zwei Schülern dargestellt werden. Wichtig ist es, im Anschluss vor allem die Gefühle des Opfers zu thematisieren.</p> <p>In einem weiteren Schritt sollten die Schüler angeregt werden, mögliche Motive des „Täters“ zu nennen.</p>	  <p>Der Einstieg in die Thematik erfolgt über ein scheinbar banales Lob und eine Frage. An diesem Beispiel wird deutlich, dass allein die Absicht des Sprechers zählt und achtlos überhörte Feindseligkeiten bereits der Beginn von Mobbing sein können.</p> <p>Mögliche Ursachen für Mobbinghandlungen können Herrschaft, Suche nach Sündenböcken für eigenes Versagen, Definition von Freundschaft in der Ablehnung anderer, fehlende Konfliktlösungsstrategien, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus oder Neid sein.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.3.5/M1*</p>
<p>2. Stunde: Die Macht der Worte</p> <p>Der Arbeitsbogen wird von den Schülern still gelesen. Die Schüler schreiben dann eigene Erlebnisse in Stichworten auf vorbereitete Zettel und heften diese an die Tafel.</p> <p>Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen und besprochen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Frage gerichtet, wer die verbale Gewalt ausübt.</p> <p>Dabei soll es nicht darum gehen, potenzielle Täter anzuprangern, sondern die Erlebnisse möglichst sachlich zu betrachten. Anschließend erhalten die Schüler die Gefühlskarten in zwei unterschiedlichen Farben für Täter-Gefühle und Opfer-Gefühle und bearbeiten den entsprechenden Arbeitsauftrag. Die Karten werden dann geordnet an der Tafel befestigt.</p>	  <p>Nicht jeder Streit ist Mobbing. Gewöhnliche Konflikte entstehen und vergehen wieder. Bei Mobbing wiederholt sich eine Feindseligkeit – meistens gegenüber einem einzelnen Kind –, es entsteht ein Dauerkonflikt.</p> <p>Einmalige, auch mehrmalige Unverschämtheiten sind noch kein Mobbing. Es muss das Systematische dazukommen – und die Dauer.</p> <p>→ Arbeitsblatt 4.3.5/M2*</p>
<p>3. und 4. Stunde: Vom Inhalt unserer Worte</p> <p>Die Schüler lesen die Merkmale der Ich- und Du-Botschaften und sammeln zunächst Beispiele für die Du-Botschaften.</p>	   <p>Um einen Konflikt im Gespräch bewältigen zu können, bedarf es der Formulierung klarer Ich-Botschaften.</p>

4.3.5 Mobbing in der Schule

<p>ten. (Ein erstes Beispiel sollte evtl. an der Tafel erläutert werden.) Aus den gefundenen Beispielen entwickeln die Schüler in Gruppenarbeit ein fiktives Streitgespräch, das sie der Klasse gemeinsam vortragen. Anschließend erarbeiten die Gruppen Beispiele für Ich-Botschaften und fügen diese in ein erdachtes Streitgespräch ein. Im Plenum werden beide Streitgespräche miteinander verglichen. Das folgende Arbeitsblatt dient dazu, die Unterscheidung in Ich- und Du-Botschaften weiter zu vertiefen.</p>	<p>Die Du-Botschaft ist häufig verschlüsselt und enthält meist Bewertungen und Beschuldigungen des Gesprächspartners. Beispiel: • Du-Botschaft: <i>Du gehst mir mit dem Gerede langsam auf die Nerven!</i> • Ich-Botschaft: <i>Entschuldige bitte, ich kann mich beim Zuhören nicht mehr konzentrieren!</i> Ich-Botschaften erfüllen drei wichtige Aufgaben in der Kommunikation: 1. Sie tragen zur Bewusstwerdung und zur eigenen Einstellungsänderung bei. 2. Der Gesprächspartner wird nicht abgewertet. 3. Die Beziehung wird nicht verbal-aggressiv belastet. → Texte 4.3.5/M3a und b**</p>
<p>5. bis 7. Stunde: Was ist Gewalt?</p> <p>Die Schüler lesen die Beispiele auf M4a und entscheiden spontan, ob es sich ihrer Meinung nach um Gewalt handelt oder nicht. Sie ergänzen die Liste durch eigene Beispiele. Anschließend tragen sie ihre Ergebnisse vor und begründen die getroffenen Entscheidungen. Es wird deutlich, wie breit gefächert der Begriff „Gewalt“ betrachtet werden muss. Die Schüler werden aufgefordert, die Beispiele zu ordnen, ehe sie die folgenden Arbeitsbögen (M4b bis d) erhalten. Darauf bilden sie Arbeitsgruppen und versuchen, die Beispiele den unterschiedlichen Formen von Gewalt zuzuordnen. Im weiteren Verlauf sollen die Schüler in Gruppenarbeit die geschilderten Situationen analysieren und einer Gewaltform zuordnen. Die aufgeführten Beispiele werden durch eigene Beispiele der Schüler ergänzt. Die Schüler schreiben ihre eigenen Erlebnisse wahlweise auf oder stellen sie zeichnerisch dar. Die Arbeitsergebnisse können auf Plakaten präsentiert werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Der Begriff „Gewalt“ ist ein sehr unscharfer Sammelbegriff für ein großes Spektrum von Verhaltensweisen und Strukturen. Heute werden zunehmend alle Handlungen und Strukturen als „Gewalt“ bezeichnet, die das Selbstbestimmungsrecht Einzelner einschränken und ihre Entfaltung und Freiheit behindern. Gewalt wird dadurch gleichbedeutend mit Machtausübung, Herrschaft, Zwang und Unterdrückung in jeder Form. Viele Schüler erleben täglich Gewalt in ihrem Umfeld; wichtig ist für sie zu überlegen: Was habe ich mit Gewalt zu tun? Wo begegnet mir Gewalt und wo übe ich Gewalt aus? → Arbeitsblatt 4.3.5/M4a* → Arbeitsblätter 4.3.5/M4b bis d**</p>
<p>8. Stunde: Stress in der Pause</p> <p>Die Schüler lesen zunächst den Text und berichten spontan von ähnlichen Erlebnissen aus ihrem Schulalltag. Die folgenden Arbeitsaufträge sollen die Schüler veranlassen, aus veränderter Perspektive auf das Geschehen zu blicken.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wie stellt sich das Ganze für einen scheinbar unbeteiligten Klassenkameraden dar?</i> • <i>Ist er durch seine Passivität auch beteiligt?</i> • <i>Welche Motive hat Oskar für sein Verhalten?</i> <p>Um den Schülern die verschiedenen Motive der Beteiligten zu verdeutlichen, sollten an der Tafel unter den Überschriften „Oskar/Klassenkameraden/Englischlehrerin“ charakterisierende Adjektive gesammelt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p>Konflikte sind normale menschliche Lebensäußerungen. In Schulklassen geht es häufig um Macht und Einfluss, es entstehen Ungerechtigkeiten und Parteilichkeiten. Einzelne Unverschämtheiten und Gemeinheiten werden platziert. Wenn dieser Konflikt nicht beachtet und nicht bearbeitet wird, kann er sich zu Mobbing weiterentwickeln. Ein wichtiger Grund für das Entstehen von Mobbing ist das „Sich-nicht-darum-Kümmern“. Diejenigen, die zuschauen, machen das Mobbing erst möglich. Die psychische Verfassung des Opfers wird immer schlechter, die Person gerät immer mehr in die Verteidigungshaltung, sie wird immer auffälliger und liefert dadurch immer</p>

<p>Abschließend könnte die gesamte Szene noch einmal mit einem veränderten Ausgang dargestellt werden.</p>	<p>mehr Anlässe zum Ausgrenzen und Ärgern. → Arbeitsblatt 4.3.5/M5*</p>
<p>9. Stunde: Eine halbe Million Schüler wird gemobbt</p> <p>Die Schüler lesen den Zeitungsartikel und formulieren in Einzelarbeit eine Mobbing-Definition. Sie beginnen die Definition mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Folgende Merkmale sind Kennzeichen von Mobbing:</i> ... <p>Der Text enthält eine Reihe weiterer wichtiger Informationen über Mobbing.</p> <p>Die Schüler schreiben nun in Stichworten eine hierarchisch gegliederte Liste der Informationen, die sie am meisten überraschen. Ziel ist es dabei, sich möglichst intensiv mit dem Text auseinanderzusetzen.</p> <p>Die Ergebnisse könnten auf einem großen Plakat notiert und gemeinsam mit den übrigen Arbeitsergebnissen präsentiert werden.</p>	 <p>In fast allen Schulklassen sind ein oder mehrere Schüler immer wieder das Ziel feindseliger Handlungen. Beim Auftreten folgender Merkmale spricht man von Mobbing:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ein Konflikt hat sich verfestigt. 2. Von zwei Konfliktparteien ist eine, meist eine einzelne Person, in die Unterlegenheit geraten. 3. Diese Person wird häufig und über eine längere Zeit angegriffen oder drangsaliert. 4. Diese Person hat kaum die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien. <p>→ Text 4.3.5/M6**</p>
<p>10. Stunde: Ein klarer Fall von Mobbing?</p> <p>Die auf dem Arbeitsbogen geschilderte Situation dürfte für die Schüler durchaus vertraut sein.</p> <p>Sie sollen hier ihre Sensibilität schärfen, um sich auch in alltäglichen Situationen ein kritisches Bewusstsein zu bewahren. Die Frage, ob es sich in diesem Fall um Mobbing handelt, wird gemeinsam im Plenum diskutiert.</p> <p>Jeder Schüler entscheidet dann für sich, welche Lösungsmöglichkeit er wählen würde.</p> <p>Um einen schnellen Überblick zu erhalten, könnten im Klassenraum mit A, B, C, ... markierte Punkte benannt werden. Die Schüler ordnen sich dann – entsprechend ihrer Entscheidung – einem der Punkte zu. Die so entstandenen Gruppen tauschen sich dann über ihre Motive aus.</p>	 <p>Selbst wenn Mobbingopfer und Klassen oft schweigen, gibt es deutliche Indikatoren für Mobbing (beim Einzelnen): plötzlicher Leistungsabfall, überangepasstes Reagieren auf Mitschüler, Schulangst/Unlust, Rückzugsverhalten/oft Verstummen, häufiges Fehlen, Klammern an Mitschüler, die mit ihm freundlich umgehen, oder an die Lehrkraft, bei der er Schutz vor der Klasse sucht.</p> <p>Bei der Klasse: Isolation des Betroffenen, hämisches Lachen über Fehler, passives Verhalten der gesamten Klasse, aggressive/rüde Umgangsformen, Dominanz von Schülern mit aggressivem Verhalten und geringer Sozialkompetenz ...</p> <p>→ Texte 4.3.5/M7</p>
<p>11. Stunde: Die häufigsten feindseligen Handlungen</p> <p>Die Liste der häufigsten feindseligen Handlungen soll den Schülern die Bandbreite möglicher Mobbinghandlungen verdeutlichen und gleichzeitig die Frage thematisieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Was kann die Klasse tun, damit so etwas bei uns nicht geschieht?“ <p>Jeder Schüler notiert fünf positiv formulierte Klassenregeln; in Arbeitsgruppen werden dann pro Gruppe fünf Regeln, mit denen alle einverstanden sind, auf vorbereitete Pappstreifen geschrieben.</p> <p>Diese werden von allen Arbeitsgruppen an der Tafel gesammelt. Per Abstimmung werden dann die fünf wichtigs-</p>	 <p>Klassenregeln geben Sicherheiten, die umso notwendiger sind, weil sie in einer Gruppe, die aus sehr unterschiedlichen Individuen besteht, das Verhalten vorhersehbarer machen und auf eine gemeinsame Grundlage stellen: Sie sind keine Anordnung von oben, sondern ein Vertrag unter Gleichen, auf der gleichen Ebene.</p> <p>Die Klasse gibt sich diese Regeln im gemeinsamen Gespräch, die Lehrkraft sollte sich zurückhalten und aufs Moderieren beschränken.</p> <p>Grundsätzlich gilt: eine geringe Anzahl von Regeln aufstellen (5 Regeln genügen) und darauf achten, dass diese über-</p>

4.3.5 Mobbing in der Schule

<p>ten Regeln ausgewählt. Eine Gruppe übernimmt die Aufgabe, ein Plakat mit den Klassenregeln zu gestalten. Alle Schüler der Klasse sollten am Ende mit ihrer Unterschrift auf dem Plakat dokumentieren, dass sie sich verpflichten, diese Regeln einzuhalten.</p>	<p>schaubar, einhaltbar und überprüfbar sind. Übertretungen müssen sofort sanktioniert werden. → Arbeitsblatt 4.3.5/M8*</p>
<p>12. Stunde: Hilfe, ich werde gemobbt!</p> <p>Den Schülern wird durch diesen Text die gefühlte Ausweglosigkeit und die tiefe Verzweiflung, in der sich ein Mobbingopfer befindet, drastisch vor Augen geführt. Sie sollten den Text in einer Arbeitsgruppe besprechen und im Anschluss einen Hilfeplan für das Opfer entwickeln. Dabei sind ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt. Der Hilfeplan sollte aus mehreren Punkten bestehen und möglichst alle zur Verfügung stehenden Institutionen umfassen (Schule, Elternhaus ...). Die Arbeitsergebnisse werden anschließend im Plenum vorgestellt, besprochen und im Hinblick auf ihre Realisierbarkeit überprüft.</p>	 <p>Dieser für das Internet verfasste Text zeigt auf erschreckende Weise, welcher psychischen Belastung ein Mobbingopfer ausgesetzt ist. Mobbing erzeugt Stress, das Selbstvertrauen wird attackiert und letztlich ganz in Frage gestellt. Sicherheit bietet nur noch die Person, die die Macht hat, das Mobbing einzustellen. Allein schon die Angst vor weiteren Angriffen verunsichert die betroffene Person. Das Ansehen des Gemobbten nimmt rapide ab, das Opfer beginnt zu verzweifeln und gleitet in ein Verteidigungsverhalten hinein, das die Umgebung als unangenehm empfindet. Das Opfer wird stigmatisiert und weiß in seiner verunsicherten Lage nicht, wohin es sich wenden soll, weil sich alle bisherigen Kontakte als nicht vertrauenswürdig erweisen. → Text 4.3.5/M9*</p>
<p>13. Stunde: Mobbing erfolgreich begegnen</p> <p>Zu Beginn der Arbeit gegen Mobbing und Gewalt besteht meist wenig Kenntnis über die wirkliche Gesamtsituation in der einzelnen Klasse wie an der ganzen Schule. Einen guten Einblick in das wirkliche Geschehen ermöglicht der Mobbing-Fragebogen. Daran kann sich dann ein individuelles Hilfskonzept anschließen, das sich an den örtlichen und personellen Gegebenheiten ausrichtet. In jedem Fall sollte die Arbeit mit Tätern wie Opfern aufgenommen werden.</p>	 <p>Die Farsta-Methode stellt ein gutes Hilfsmittel auf gesamtschulischer Ebene dar; die Methode „No Blame Approach“ bietet einen guten Ansatz für die klasseninterne Arbeit gegen Mobbing. → Fragebogen 4.3.5/M10a* → Farsta-Methode 4.3.5/M10b bis d → Methode „No Blame Approach“ 4.3.5/M10e → Infoblatt „Programme und Projekte“ 4.3.5/M10f</p>

Tipp:

- Grüner, Thomas: Bei Stopp ist Schluss! Werte und Regeln vermitteln, AOL Verlag, Lichtenau 2004
- Kasper, Horst: Wer mobbt, braucht Gewalt. Das Handbuch der mobbingfreien Schule, Süddeutscher Pädagogischer Verlag, Stuttgart 2004
- Schubert, Bettina u.a.: Gewalt tolerieren fördert Gewalt. Reihe „Verstehen und Handeln IV“, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Berlin 2003

Internet:

- www.bullying-in-school.info.de
- www.buendnis-fuer-kinder.de
- www.schueler-mobbing.de

Ein Anfang



Arbeitsauftrag:

Hast du schon einmal eine ähnliche Situation erlebt? Wie kam es dazu? Beschreibe deine Gedanken und Gefühle.

Vom Inhalt unserer Worte (1)

Wenn zwei sich streiten, entstehen Enttäuschung und Ärger. Oft zeigen die Beteiligten ihre Wut in Form von „Du-Botschaften“. In der Du-Botschaft wird der andere verurteilt, beleidigt, angegriffen. Die Ich-Botschaft, in der der Sprecher seine eigenen Gefühle deutlich macht, erleichtert häufig die Lösung eines Konflikts.

Du-Botschaften ...

- ... sagen dem anderen, wie er angeblich ist und bewerten ihn.
- ... schieben dem anderen die Verantwortung zu.
- ... verbergen die eigenen Gefühle und Haltungen.
- ... geben dem anderen die Schuld an dem Konflikt.
- ... greifen den anderen an und lassen den Konflikt eskalieren.

Ich-Botschaften ...

- ... drücken die eigene Befindlichkeit aus.
- ... zeigen die eigene Verantwortung.
- ... zeigen Gefühle und Haltungen.
- ... lassen die Schuldfrage offen.
- ... ermöglichen die Lösung eines Konflikts.



Arbeitsaufträge:

1. *Denkt euch in Partnerarbeit ein Streitgespräch aus, das überwiegend aus Du-Botschaften besteht. Tragt das Gespräch im Rollenspiel vor.*
2. *Sammelt Beispiele für Ich-Botschaften. Formuliert das Gespräch um und verwendet hauptsächlich Ich-Botschaften. Tragt das Streitgespräch vor. Was hat sich verändert?*

Was ist Gewalt?

Arbeitsauftrag:

Kreuzt die Situationen an, die ihr als Gewalt empfindet.

- 1. Ein Autofahrer bedrängt einen anderen mit Lichthupe bei Tempo 140.
- 2. Eine Mutter gibt ihrem Kind wegen schlechten Benehmens eine Ohrfeige.
- 3. Ein Fußballfan pöbelt die Anhänger des gegnerischen Vereins übel an.
- 4. Eine Frau auf der Straße klatscht Beifall, als ein Ausländer laut beschimpft wird.
- 5. Ein Tierschützer schlägt die Fensterscheibe eines Pelzgeschäftes ein.
- 6. Ein Vater spricht nicht mehr mit seinem 13-jährigen Sohn, weil dessen Versetzung gefährdet ist.
- 7. Ein Schüler klagt aus der Klassenkasse 5 Euro.
- 8. Ein Metzger schlachtet Kälbchen, die er zu Wurst verarbeiten will.
- 9. Eine Schülerin petzt beim Klassenlehrer, dass eine Mitschülerin in der Pause heimlich geraucht hat.
- 10. Ein Jugendlicher bemalt mit einem Stift die Sitze der S-Bahn.
- 11. Ein Lehrer stellt eine schüchterne Schülerin vor der ganzen Klasse bloß.
- 12. Ein Schüler wird täglich von einem Mitschüler als „dumme Sau“ bezeichnet.

Welche anderen Beispiele findet ihr?

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Formen der Gewalt (1)

1. Körperliche Gewalt

Körperliche Gewalt wird meist als besonders erschreckend und bedrohend empfunden, da sie sichtbare Zeichen der Zerstörung hinterlässt. Es gibt unterschiedliche Formen: Gewalt gegen Sachen und Dinge und Gewalt gegen Personen. Auch die Gewalt, die mithilfe von Waffen ausgeübt wird, ist körperliche Gewalt – auch wenn der Körper selbst dabei immer weniger eingesetzt wird.

2. Seelische Gewalt

Seelische Gewalt kann aus Erniedrigung, Demütigung oder Einschüchterung bestehen. In der Regel besteht sie aus verbaler Gewalt. Aber auch Entzug von Respekt und Liebe können die Seele verletzen. Seelische Gewalt wurde und wird als schnell wirkendes Mittel zur Erziehung eingesetzt: Kinder, die unter Druck gesetzt und eingeschüchtert werden, reagieren aus Angst in der erhofften Weise.

3. Strukturelle Gewalt

Diese Form der Gewalt wird nicht von einzelnen Personen verübt, sondern von Strukturen, also Organisationen und Gesellschaften. Bürokratie kann ebenso wie eine lärmende Großstadt strukturelle Gewalt ausüben. Mögliche Folgen struktureller Gewalt sind Ohnmacht, Angst, Wut oder Depressionen.

4. Mobbing und Bullying

Diese beiden Sonderformen von Gewalt können sowohl körperlich (Bullying) wie auch psychisch (Mobbing) einem Opfer Schaden zufügen. Sie sind an nahezu allen Schulen ein wichtiges Thema und werden auf den folgenden Seiten ausführlich behandelt.

5. Kulturelle Gewalt

Sie bezeichnet den Tatbestand, dass in einer bestimmten Kultur bzw. in einem Volk direkte oder strukturelle Gewalt toleriert wird. Diese Form der Gewalt tötet in der Regel nicht und verletzt niemanden körperlich, aber sie trägt zur Rechtfertigung bei. Die nationalsozialistische Ideologie von der Vorherrschaft der Arier, dem „Herrenvolk“, ist ein Beispiel für kulturelle Gewaltherrschaft.

Arbeitsauftrag:

Ordne die Beispiele den verschiedenen Formen von Gewalt zu. Vergleiche die Ergebnisse mit einem Partner.

Formen der Gewalt (2)

Arbeitsaufträge:

1. Wertet in Partnerarbeit die folgenden Beispiele aus und schreibt die passende Gewaltform dazu.
2. Notiert auf einer Karteikarte ein Beispiel einer eigenen Gewalterfahrung (Gewalt war, als ich ...).
3. Ordnet die Karteikarten nach den Formen der Gewalt und klebt die jeweils zusammengehörenden Karten auf ein Plakat.

1. Saskia und Yvonne stehen sich wütend gegenüber. „Halt die Schnauze, du alte Schlampe!“, keift Saskia los. „Was willst du denn, du Flittchen?“, keift Yvonne zurück. „Von so einer wie dir lass ich mich doch nicht beleidigen. Du bist doch echt das Letzte!“, setzt Saskia den Streit fort.

Form der Gewalt:

2. Die Jungentoilette ist wieder verschlossen. An der Tür hängt ein Schild: „Wegen Reparaturarbeiten ist diese Toilette außer Betrieb!“ Aus Wut darüber tritt Frank so fest gegen die Tür, dass das Holz zerbricht.

Form der Gewalt:

3. Der Vater erfährt, dass seine Tochter einen Freund hat, „... und dann auch noch einen Ausländer! Ich verbiete dir, dich noch einmal mit ihm zu treffen. Du bist erstens noch viel zu jung für einen Freund und zweitens möchte ich nicht, dass du dich mit einem Ausländer rumtreibst ...“

Form der Gewalt:

Eine halbe Million Schüler wird gemobbt

Für viele Kinder ist es die Hölle: Sie werden gehänselt, geprügelt oder verspottet. Wissenschaftler schätzen, dass eins von 25 Schulkindern ein oder mehrmals in der Woche von Mitschülern schikaniert wird. Das entspricht nach einer Untersuchung der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität bei rund zehn Millionen Schülern in Deutschland etwa einer halben Million Mobbing-Opfern.

- 5 Experten sprechen von typischen Merkmalen als Kennzeichen von Mobbing: Ein Konflikt hat sich verfestigt und von zwei Konfliktparteien ist eine, zumeist eine einzelne Person, in die Unterlegenheit geraten. Diese Person wird häufig und über eine längere Zeit angegriffen oder drangsaliert. Sie hat kaum die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft aus ihrer Situation zu befreien.

- 10 „Mobbing gibt es in jeder Klasse. Vielen Lehrern ist das nicht bewusst“, sagt auch Andrea Buskotte von der Landesstelle Jugendschutz in Hannover. Viele Fälle bleiben unentdeckt, weil sie im Verborgenen passieren – auf dem Weg zur Schule, in den Gängen oder auf dem Pausenhof. Nach einer Langzeit-Studie der Münchner Universität drangsaliieren in fast jeder Klasse Kinder ihre Mitschüler. Trotzdem wird das Problem oft ignoriert oder nicht erkannt, weil nur wenige Mobbing-Opfer den Mut finden, ihre Lehrer anzusprechen. Nach Informationen der Forschungsgruppe werden Jungen 15 zwischen 13 und 15 Jahren am häufigsten gemobbt. Festgestellt wurde ebenso, dass bei Jungen häufiger Gewalt im Spiel ist: Sie schlagen, hauen und schubsen auf dem Schulhof und in den Gängen, sie stehlen Hefte, Ranzen und Bücher ihrer Klassenkameraden und schmeißen sie weg.

Mädchen hingegen gehen etwas subtiler vor: Sie verbreiten Gerüchte, sie isolieren ihre Klassenkameradinnen oder lästern: „Hast du die Jacke von der gesehen, die sieht ja völlig uncool aus.“

- 20 Laut Christian Germershausen, einem Mitarbeiter der Braunschweiger Jugendberatung, gibt es in jeder Klasse einen Außenseiter. Aber es müssen nicht zwangsläufig Kinder sein, die keine Markenklamotten tragen oder aus sozial schwierigen Verhältnissen kommen. Oft kämen mehrere Dinge zusammen: Wenn jemand ein Petzer oder Streber ist, keine Markenkleidung trägt und nicht raucht, sei die Wahrscheinlichkeit größer, Opfer von Sticheleien zu werden.
- 25 Die Folgen sind oft fatal: Experten schätzen, dass rund 20 Prozent der jährlichen Selbstmorde durch Mobbing ausgelöst werden. Viele Opfer haben Alpträume, Bauchschmerzen, sind depressiv. Sie weinen oft und fühlen sich einsam.

(aus: Braunschweiger Zeitung, 20.3.2006, S. 3)

Arbeitsaufträge:

1. Was unterscheidet Mobbing von einem „alltäglichen“ Streit? Nenne die Merkmale von Mobbing.
2. Enthält dieser Zeitungsartikel Informationen, die dich besonders überrascht haben? Notiere sie in Stichworten und tausche dich mit einem Partner darüber aus.

Ein klarer Fall von Mobbing? – Der Fall Yvonne

Yvonne, 15, ist eine unauffällige Schülerin, oft wirkt sie etwas abwesend und verträumt. Blass und leicht pummelig entspricht sie nicht dem modischen Ideal, das eine starke Clique von Jungen und Mädchen in ihrer Schule vertritt. In die Klassengemeinschaft ist sie nicht richtig integriert, sie hat auch darüber hinaus kaum Freunde.

Seit einiger Zeit ist sie mit Marc von der Nachbarschule befreundet. Marc war vorher mit Saskia aus der Nachbarklasse zusammen. Als Saskia von der Freundschaft hört, versteht sie die Welt nicht mehr. Eifersüchtig beschließt sie mit ihren Freundinnen, es Yvonne heimzuzahlen.

Sie beginnt, Yvonne mieszumachen. Marc fände sie nur wegen ihres großen Busens toll. Später verbreitet sie, Yvonne sei drogenabhängig und müsse in ein Heim. Auf dem Schulhof versammelt sie demonstراتiv ihre Freundinnen um sich, und immer wenn Yvonne vorbeigeht, wird sie mit Beleidigungen und Gemeinheiten überschüttet.

Eines Tages wird Yvonne von Ellen und Jana, Saskias besten Freundinnen, auf dem Nachhauseweg abgefangen und massiv bedroht. Sie solle sich ja nicht mehr allein über die Straße trauen, dann würden sie Putenfleisch aus ihr machen.

Arbeitsaufträge:

1. Handelt es sich bei diesem Vorfall um Mobbing? Inwiefern?
2. Für welche der folgenden Lösungsvorschläge würdet ihr euch entscheiden? Warum?

Lösung A

Yvonne lässt sich nicht einschüchtern. Die sollen sie kennenlernen! Sie ruft ihre zwei Freundinnen, dazu Marc und seinen besten Freund zusammen. Gemeinsam verabreden sie, Saskia einen Denktettel zu verpassen, den sie nicht vergessen wird. Sie beschließen, sie mit anonymen Drohbriefen und ständigen Telefonanrufen so lange unter Druck zu setzen, bis sie mit ihrem Terror aufhört.

Lösung B

Yvonne beschließt, mit Marc zu reden. Er hat ja noch Kontakt zu Saskia, er soll die Sache einfach wieder in Ordnung bringen. Er soll Saskia bitten, Yvonne gefälligst in Ruhe zu lassen. Es sei schließlich seine freie Entscheidung gewesen, Saskia zu verlassen und Yvonne sei nicht mehr als eine gute Freundin für ihn. Die ganze Sache sei das Theater nicht wert.

Lösung C

Yvonne hat die Nase voll. Sie will den ganzen Terror nicht mehr mitmachen. Sie kann Saskia zwar überhaupt nicht leiden, aber sie beschließt, sie am nächsten Tag allein abzupassen, ihr einmal gehörig die Meinung über ihr Verhalten zu sagen und sie zu bitten, endlich aufzuhören, weil sie Marco so ohnehin nicht wiederbekommen wird. Er hat sich nun mal gegen sie entschieden – basta!

Lösung D

Yvonne atmet ein paar Mal tief durch, dann entscheidet sie sich, gar nichts zu tun. Sie glaubt, dass diese Drohveruche im Grunde nur der hilflose Versuch sind, sich wichtig zu machen. Sie beschließt, Saskia in Zukunft einfach zu ignorieren.

Lösung E

Yvonne informiert den Klassenlehrer und ihre Eltern über Saskias Verhalten. Der Klassenlehrer erteilt Saskia einen Tadel für ihr Verhalten. Yvonnens Eltern schalten sich ein.

Wie oft erlebst du Folgendes?

	oft	manchmal	selten	nie
Lassen dich andere nicht zu Wort kommen?				
Wirst du unterbrochen, wenn du etwas sagen möchtest?				
Wirst du von anderen angeschrien?				
Wirst du wegen deiner Familie oder deiner Hobbys kritisiert?				
Machen andere abwertende Blicke oder Bewegungen gegen dich?				
Lehnen andere es ab, mit dir zusammenzuarbeiten?				
Will jemand nicht mit dir sprechen?				
Verbietet jemand anderen, mit dir zu sprechen?				
Lassen dich andere nicht mitspielen?				
Wirst du von anderen „wie Luft“ behandelt?				
Bekommst du Drohungen?				
Wirst du von anderen bei der Arbeit kritisiert?				
Verlangen andere, dass du sie bedienst?				
Musst du anderen deine Hausaufgaben geben?				
Musst du anderen deine Sachen geben?				
Sprechen andere hinter deinem Rücken schlecht über dich?				
Macht dich jemand vor den anderen lächerlich?				
Erklärt dich jemand für dumm?				
Erzählen andere Lügen über dich?				
Macht jemand deine Familie oder Herkunft lächerlich?				
Macht sich jemand wegen deiner Religion lustig?				
Macht sich jemand über dein Aussehen oder deine Kleidung lustig?				
Ruft dir jemand Schimpfworte nach?				
Rufen sie dich mit kränkenden Spitznamen?				
Droht dir jemand Schläge an?				
Droht dir jemand mit einem Messer oder einer anderen Waffe?				
Wirst du geschlagen?				
Nimmt dir jemand Sachen weg?				
Gibt es noch etwas anderes, was andere gegen dich oder andere machen? Was?				

(aus: Taglieber, W.: „Berliner Anti-Mobbing-Fibel“, Lisum, Berlin 2005, S. 16)

Die Farsta-Methode

Eine Anleitung

Farsta ist ein Stadtteil von Stockholm. Dort hat ein Team von Pädagogen die folgende Methode entwickelt und erfolgreich angewandt. Im Rahmen dieser Methode ist es sinnvoll, an jeder Schule ein Team von zwei bis fünf Personen zu haben, die sich um akute Fälle von Mobbing kümmern.

Es ist eine verdeckte Methode. Wer damit arbeiten möchte, sollte etwas Erfahrung haben im Umgang mit Widerstand. Die Täter werden nicht geschont, sondern mit ihrer Tat konfrontiert.

Erster Schritt:

Wenn Sie von einem Mobbingfall erfahren:

- Mit dem Informanten sprechen.
- Behutsam das Opfer befragen.
- Ermutigung aussprechen.
- Zuversicht vermitteln.
- Genau recherchieren.

Alles exakt wissen:

- Wo hat wer was wann gemacht?
- Wie oft?
- Wer war dabei?
- Mobbing-Tagebuch vom Opfer führen lassen, wenn nötig.
- Wichtig ist, dass kein anderer Schüler von diesem Gespräch erfährt, damit die mobbenden Schüler nicht vorgewarnt werden.

Zweiter Schritt:

- Unterstützung organisieren.
- Fragen Sie sich: Wer hilft mir?
- Zeit organisieren (zwei Stunden).
- Raum organisieren.
- Kollegen informieren, dass die mobbenden Schüler der Reihe nach am ... um ... aus dem Unterricht geholt werden sollen.
- Protokoll nötig? Wer schreibt mit?

Gesprächsbogen zur Farsta-Methode

Name der/des Befragten: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Weißt du, worüber wir mit dir sprechen wollen?

(Warten und sich nicht für dumm verkaufen lassen.)

_____ (Name des Opfers) hat „Schwierigkeiten“.
Weißt du etwas darüber? *(Kleine Unsicherheiten nutzen und bohren, zielstrebig bleiben.)*

In Unterlagen blättern, dann konfrontieren:

Wir wissen, dass du beteiligt bist. Du hast am Folgendes gemacht:

1.
2.
3.

(Keine Diskussion zulassen! Keine Rechtfertigungsstrategien akzeptieren!)

Das klingt schlimm. Das ist nicht mehr harmlos, das ist MOBBING!
Mobbing ist der vorsätzliche Angriff auf die seelische Gesundheit.
Das muss sofort aufhören!

Was kannst du dazu beitragen, dass das Mobbing gegen aufhört?
(Eigene Verantwortung abfragen, Zugeständnisse einholen und festhalten.)

Was kannst du tun, wenn du andere dabei beobachtest?

(Notieren und die Haltung vermitteln, dass man den Täter als Kooperationspartner gewinnen möchte.)

Wir werden dich _____ (Zeitraum) lang beobachten. Wir sprechen auch mit den anderen Beteiligten. Dann werden wir noch einmal mit euch allen ein Gespräch führen. Bist du damit einverstanden?

(nach: Ortrud Hagedorn: „Von Fall zu Fall“, BIL, Berlin 2000, S. 98 f.)